J. Georg Friebe

DEKAN ENDER DOKUMENTIERTE EINE DER SELTENSTEN PFLANZEN ÖSTERREICHS

Ein Herbarbeleg des Alpen-Mannstreus aus dem Gamperdonatal

Der Mannstreu ist eine seltsame, aber durchaus stattliche Pflanze. Man könnte ihn den Disteln zuordnen, doch tatsächlich handelt es sich um einen Doldenblütler. Damit ist der Mannstreu trotz seines stacheligen Aussehens mit Fenchel, Kümmel und Karotte verwandt. Knapp 250 Arten umfasst die Gattung *Eryngium,* die ihre größte Artenvielfalt in Mexiko, Süd-Brasilien und Argentinien erreicht. Den Populärnamen verdankt sie dem Feld-Mannstreu, veraltet auch Brachen-Distel genannt. Über diese Pflanze lesen wir in Zedlers *Universal-Lexicon aller Wissenschafften und Künste* (quasi die Wikipedia des 18. Jahrhunderts):

Brachen=Distel […] *Manns=Treu (weil es sich mit seiner Krafft denen schwachen Männern treu erweiset.)* und weiters *Wasser (Mannstreu=) Aqua Eryngii. Die Wurtzel dieses Krautes wird allein gehackt und zu Ende des Mayes gebrannt. Morgens und Mittags zwey bis drey Löffel davon getruncken, ist gut wider die Harnwinde und mehret die Natur.*

Trotz der schamhaften Umschreibung lässt sich darin leicht ein Hausmittel gegen Potenzstörungen erkennen. Als „Harnwinde“ hingegen wurden Probleme beim Wasserlassen – meist verursacht durch Blasensteine – verstanden. Mannstreu sollte also auch harntreibend wirken.

Von all den Mannstreu-Arten sind nur wenige in Europa zu finden. Lediglich drei davon besitzen natürliche Vorkommen in Österreich. Dazu treten verwilderte Gartenpflanzen. Der auffallendste Vertreter ist der Alpen-Mannstreu *(Eryngium alpinum)*. Während bei den nahen Verwandten die Blütendolden leicht erkennbar sind, ähnelt der rundlich-walzenförmige Blütenstand des Alpen-Mannstreus eher jenem der Karden. Er trägt dicht gedrängt die 2 bis 3 Millimeter langen, unscheinbaren Einzelblüten. Weitaus auffälliger aber sind die fiederteiligen, lang-stacheligen Hüllblätter, die den Blütenstand umgeben. Beim Alpen-Mannstreu sind sie intensiv blauviolett („amethystblau“) gefärbt. Sie schließen sich am Abend und bei kühler Witterung, um sich mit Sonnenaufgang wieder zu öffnen. Weil die eigentlichen Blüten von Insekten

Abb. 1: Herbarbeleg zu *Eryngium alpinum* L. – Alpen-Mannstreu, leg. Dekan Anton Ender 22.08.1883 im Gamperdonatal, Inv.-Nr. BREG B.32651

auf Distanz kaum wahrgenommen werden, imitieren die Hüllblätter die Blütenblätter einer Gesamtblüte und übernehmen so das Anlocken der Bestäuber. Die Farbe ist sehr beständig und selbst am getrockneten Beleg im Herbar auch 140 Jahre nach seiner Entnahme gut erkennbar.

Der restliche Bauplan der bis zu 80 Zentimeter hohen Pflanze weist ebenfalls bemerkenswerte Charakteristika auf. Die grundständigen Blätter unmittelbar über dem Erdboden sind ungeteilt, annähernd dreieckig mit einem grob gezähnelten Rand und einer herzförmigen Basis. Sie sind gestielt und können bis zu 25 Zentimeter lang werden. Weiter oben am gerieften Stängel sitzen wechselständig völlig anders aussehende Blätter. Sie sind handförmig gefiedert und besitzen distelartige Stacheln.

Der Alpen-Mannstreu zählt zu den seltensten Pflanzen Österreichs. Außerhalb von Vorarlberg ist er nur noch an wenigen Standorten in den Karnischen Alpen (Kärnten) anzutreffen. Auch im Ländle ist er auf kleine, punktuelle Vorkommen in steilen und von Lawinen beeinflussten Hängen beschränkt: *Eryngium alpinum* wächst im hinteren Gamperdonatal (Setsch und Sareis) sowie jenseits des Blankuskopfs im Brandnertal. Nur die beiden Standorte im Nenzinger Himmel sind seit 2002 als Europaschutzgebiete („Natura 2000“) besonders geschützt. Der Fundort Salaruel, von dem der abgebildete Beleg stammt, ist wohl als ident mit Setsch zu interpretieren: Das heute als Salaruel bezeichnete Gebiet südlich von Alpe Panüel und Hirschsee scheidet aufgrund der Geologie, Morphologie und Vegetationsverhältnisse als (ehemaliger) Standort aus.

Das Blütenpflanzenherbar der inatura beinhaltet nur wenige Belege des Alpen-Mannstreus, durchwegs aus historischen Sammlungen. Dieses Herbar besteht aus mehreren Teilsammlungen, die in der Mehrzahl Ende der 1950er Jahre vom Vorarlberger Landesmuseum übernommen wurden – mit dem Ankauf der Sammlung Fussenegger und der Gründung der Vorarlberger Naturschau durch Land Vorarlberg und Stadt Dornbirn wurden die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Landes in Dornbirn konzentriert. Aus jener Zeit, als die einzige museale Pflanzensammlung Vorarlbergs in Bregenz beheimatet war, stammt das unveränderliche und eindeutige Kürzel BREG, unter dem das Herbar der inatura auch heute noch im *Index Herbariorum* international registriert ist. Einer der Sammler war Dekan Anton Ender (1862–1937). Es selbst sammelte vor allem in Vorarlberg, aber auch in den übrigen Bundesländern, in der benachbarten Schweiz und in Südtirol. Auf dem Tauschweg erhielt er Belege vor allem aus dem südlichen Europa, aber (selten) auch aus Übersee. Sein Herbar, das er 1936 dem Vorarlberger Landesmuseum schenkte, umfasst 6.573 Belege – davon stammen nur 1.372 aus Vorarlberg.

Objektdaten

Inventarnummer: BREG B.32651
Bezeichnung: *Eryngium alpinum* L. – Alpen-Mannstreu
Fundort: Nenzing – Gamperdonatal („Salaruel“, recte Setsch)
gesammelt am: 22.08.1883
gesammelt von: Dekan Anton Ender

Literaturverzeichnis

Christoph Käsermann (1999), VU Eryngium alpinum L. – Alpen-Mannstreu – Apiaceae, in: Merkblätter Artenschutz – Blütenpflanzen und Farne (Stand Oktober 1999), 134–135, BUWAL/SKEW/ZDSF/PRONATURA.

Johann Schwimmer (1936), Mitteilungen über Pflanzenkundige, die in Vorarlberg und Liechtenstein Pflanzen sammelten, in: Alemania, 1936(8-12): 182–221.

Johann Heinrich Zedler (Hg.), Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschafften und Künste, Bd. 4: (Bl–Bz), 1733 und Bd. 53 (Was–Weh), 1747; Digitalisat: https://www.zedler-lexikon.de/

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Christine Tschisner

Jahrbuch

Universitätsverlag
Wagner

2022

Herausgeber
Vorarlberger Landesmuseumsverein 1857 | ZVR: 440724927
Simone Berchtold Schiestl (Universität Zürich, smb@ds.uzh.ch)
Ingrid Böhler (Universität Innsbruck, ingrid.boehler@uibk.ac.at)
J. Georg Friebe (inatura Dornbirn, georg.friebe@inatura.at)
Andreas Rudigier (vorarlberg museum, a.rudigier@vorarlbergmuseum.at)
Norbert Schnetzer (Vorarlberger Landesbibliothek, norbert.schnetzer@vorarlberg.at)
Brigitte Truschnegg (Universität Innsbruck, brigitte.truschnegg@uibk.ac.at)

Geschäftsstelle VLMV
Kornmarktplatz 1, A-6900 Bregenz
geschaeftsstelle@vlmv.at

Schriftleitung
Brigitte Truschnegg
Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik
Zentrum für Alte Kulturen, Universität Innsbruck
Langer Weg 11, A-6020 Innsbruck
brigitte.truschnegg@uibk.ac.at

Produziert in Partnerschaft mit dem vorarlberg museum

Produktionsmanagement vorarlberg museum
Eva Fichtner-Rudigier

© 2022 by Universitätsverlag Wagner Ges.m.b.H, Erlerstraße 10, A-6020 Innsbruck
E-Mail: mail@uvw.at
Internet: www.uvw.at

Buchgestaltung nach Entwürfen von Karin Berner
Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Stefan Rasberger – www.labsal.com
Satz und Umschlag: Universitätsverlag Wagner/Karin Berner

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7030-6588-0

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.